



LAUBBLÄSER & KEHRMASCHINE

„Vorm Aufstellen der Kurrende-Figuren hättest Du ruhig mal Staub wischen können auf der Fensterbank.“ Recht hatte sie, meine Liebste. Wie konnte ich das nur vergessen?! Adventliche Vorbereitung auf die Ankunft des Himmelsgastes bei uns hat ja auch etwas mit Aufräumen und Saubermachen zu tun. Heißt es nicht in einem alten Adventslied sogar: *Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast?! Ich hab's an dieser Stelle nicht wirklich fein und tüchtig* hinbekommen, als ich versuchte, den Staub zu überschmücken.

Aber selbst dort, wo wir uns wirklich mühen, die „Bahn frei“ zu machen, sind unsere Versuche oft unzureichend. So, wie bei den Mitarbeitern der Stadtreinigung Kiel: Ganz oft beobachte ich sie, wie sie mit Laubbläsern ans Werk gehen. Sie pusten den Dreck da weg, wo er ist. Einige Meter weiter bleibt er dann aber liegen und weht bei nächster Gelegenheit zurück. Um den Schmutz nachhaltig zu beseitigen, müsste man ihn schon aufnehmen und entsorgen. Oder mit einer Kehrmaschine kommen, die alles einsammelt und wegbringt.

Gestern früh habe ich nun zum ersten Mal das sinnvolle Zusammenspiel dieser beiden Werkzeuge gesehen: Einer pustete mit dem Laubbläser alles zusammen. Ein anderer fuhr mit der Kehrmaschine hinterher und sammelte den Dreck auf. *Fein und tüchtig wurde da der Weg bereitet.* Und ich habe mir gedacht:

Das könnte doch ein gutes Bild sein, für meine innerliche Adventsvorbereitung: Ich puste einfach mal alles zusammen: All den Staub und die Wollmäuse meiner unguten Gedanken. Und die Krümel und Brocken wenig hilfreicher Worte, die ich verstreut habe. Dann gucke ich auch mutig unter den großen Teppich, unter den ich die vielen Scherben, die ich fabriziere, so gerne kehre und blase auch sie dort weg. Und weil ich den großen Haufen von Unrat, der so zusammenkommt, allein nicht tragen kann und auch gar nicht weiß, wohin damit, bitte ich Jesus, meine Kehrmaschine zu sein und all das aus der Welt zu schaffen. Er, als Gast, hilft mir, als Gastgeber, ganz bestimmt und gerne. *Fein tüchtig zusammen* ist gut. – Ich wisch jetzt mal Staub auf der Fensterbank. So ist ein Anfang gemacht.



DANKBAR LANGSAM

Ich blicke ihm nach, wie er über den Supermarktparkplatz davonstieft. Die kleine Umhängetasche vor der Brust. Den Stock in seiner rechten Hand. Eben haben wir uns noch zum Abschied in den Arm genommen. Nun zieht er langsam, mit Bedacht, Schritt für Schritt heimwärts in seine weitere Adventswoche.

Wie wir uns kennengelernt haben? Er ist seit ein paar Jahren der Spargelverkäufer unseres Vertrauens. Die Gespräche an seiner „Bude“ wurden immer länger, je öfter ich kam. Zur Fußball-WM schmückten wir seinen Stand mit einer Wimpel-Kette. Als er Geburtstag hatte, nahm ich die Gitarre mit und sang ihm ein Ständchen. Er hielt mich für einen Lehrer. Ich hielt ihn für den Seniorchef des Spargelhofes. Wir lagen beide daneben und haben gelacht. Mittlerweile sind wir längst „per Du“, und eine Freundschaft ist gewachsen. Wir schreiben uns ab und an das Jahr hindurch eine SMS, denken aneinander und treffen uns auch mal auf einen Kaffee beim Bäcker, so wie gestern.

In diesem Jahr ging es ihm gesundheitlich gar nicht gut. Die schlimme Lungenkrankheit hat er schon lange. Nun muss er auch noch auf sein Herz achtgeben. Und alle Gelenke schmerzen. Er, der Florist, kann längst keine Adventskränze mehr binden. „Lass uns da nicht drüber reden. Was sind meine Schmerzen gegen das, was Jesus durchgemacht hat?!“ Sagt er einfach so ganz ernst und fährt dann fort: „Ich bin so dankbar für alles, was ich noch kann und dass mein Kopf gut funktioniert.“ Wir sprechen von Familie und Alltag. Dabei huscht immer wieder dieses unwiderstehliche Lächeln über sein Gesicht. Und dann erzählt er von seinen Plänen: Im nächsten April will er unbedingt wieder Spargel verkaufen und in 1 ½ Jahren seinen 80. feiern. „Wäre schön, wenn ich noch so lange hierbleiben darf?! Betest Du für mich, dass das klappt?!“ Klar.

Und dann ist unsere ¾ Stunde auch schon wieder vorüber. Ich steige ins Auto und sehe ihm ein letztes Mal nach. Wir wollen uns schreiben und wenn Gott will im Februar wiedersehen. Bis dahin übe ich mal ein wenig, was er mir vormacht: Dankbar sein – und Tempo rausnehmen. Zwei gute Advents-Vorsätze, finde ich.



UMSORGT

Es hat tatsächlich noch „Klick“ gemacht. Eigentlich hatte ich es gar nicht mehr wirklich geglaubt. Die Tür zur Adventszeit hat dann nämlich doch derart heftig geklemmt, dass es wehtat. Schuld war ein reichlich gebrauchter Nachmittag kurz vor Ausfahrt 1. Advent. An dessen Ende war ich so leer, fertig, zerschlagen, verzagt, traumlos-desillusioniert, ... dass es sich kaum aushalten ließ. Ein übermächtiges „Schwarzes Loch“ saugte – genau zur falschen Zeit (wie immer!) – alle Freude und Zuversicht aus mir heraus. An Advent war eigentlich gar nicht zu denken.

Aber – was soll ich sagen: Auf wundersame Weise hat DER, den ich da am Ende des gestrigen Kalenderblattes hereingebeten habe, es dann doch noch geschafft den gezogenen Stecker wieder an den passenden Platz zu bringen. Durch einen winzigen Türspalt hat ER sich irgendwie hineingezwängt. ER (der übers Wasser laufen kann) ist dann einfach durch das „Schwarze Loch“ hindurchgegangen mitten hinein in mein seelisches Bermudadreieck und hat mich mit Liebe umsorgt. Und wie! Erst habe ich seine Zeichen gar nicht verstanden. Dann aber wurden mir die Augen geöffnet, und ich habe gestaunt: Lange vor meinem Elend und mitten in ihm drin, hat der König der Könige seine Boten losgeschickt, um mich zu stärken!



Bereits am Abend zuvor sorgte ER dafür, dass unser mittlerer Sohn meiner Liebsten und mir ein selbstgebackenes Brot brachte. Und als wir am Vorabend des Advents dann endlich nach Hause kamen, hatte jemand ein wunderschönes, leuchtendes, kleines Haus vor unsere Tür gestellt. Es war, als würde Jesus selbst zu mir sagen: *Hab keine Angst. Sorge nicht. Du bist sicher. ICH BIN bei Dir.*

Die Häuser, in denen ICH wohne, sie stehen auf Fels. Die haut nichts um, auch wenn Du Dich von Abrissbirnen umgeben fühlst. Also tritt ein. Iss, trink und fasse neuen Mut. ICH sorge für Dich. – Und dann saß ich da am Küchentisch, Friede kehrte ein und „Klick“ war es mit einem Mal doch noch Advent! Das tat richtig gut!





KLICK

Was brauchst Du, damit es für Dich Advent wird? Welches Ritual, welcher Duft, welche Aktion, welcher Geschmack auf der Zunge legt für Dich den Schalter um? Wobei genau macht es verlässlich „Klick“ in Deinem Kopf, Deinem Herzen – und die Adventszeit hält Einzug, ob Du willst oder nicht?!

Die wunderbare Wort- und Melodien-Webmeisterin Pe Werner erzählt und singt in einem ihrer Lieder davon, dass es bei ihr nur „Ne Prise Zimt“ braucht, und schon ist jeder Fluchtversuch zwecklos. Sofort beginnt das Kopfkino seinen Film zu zeigen und die Sehnsucht nach der Vorweihnachtszeit stellt sich ein. *Was ist es bei Dir?! Vielleicht schreibst Du es mir, wenn Du magst?!*

Ich selbst könnte da jetzt eine ganze Menge aufzählen. Wer mich ein klein wenig kennt (oder durch die Adventszeiten der letzten 5 Jahre kennengelernt hat), der/die weiß, dass meine Liebste und ich einen reichlichen Schatz adventlicher „Klick“-Momente haben. Ein ganz besonderer hat dabei für mich mit einem Bibelwort zu tun. Höre ich Psalm 24: ***Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.*** Und singe ich, allein oder mit anderen das alte Adventslied dazu: *Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit!* Dann ist selbst mitten im Sommer alles da, was es braucht, um mich augenblicklich in adventliche Stimmung zu versetzen. Und jedes Mal staune ich neu. Und in meinem Herzen wird es ganz warm, wenn ich denke: *Dieser Gott will zu mir! Er klopft in Jesus an die Tür meines Lebenshauses, um in mir und mit mir zu leben. Wie schön ist das denn!!!*

Und so öffne ich heute bewusst Eingangstür und Fenster, schaue ins Dunkel hinaus, atme die frische Luft ein und sage: *„Ja, komm, Du König. Komm, mit all Deiner Pracht und Herrlichkeit. Fühl Dich bei mir zu Hause. Auch die Tür meines Herzens öffne ich Dir aufs Neue. Bitte mach es hell darinnen.“*

Und dann wird es schon „Klick“ machen. Ganz bestimmt. Probiere es ruhig selbst mal aus. Und freu Dich. Und staune. Über den, der auch bei Dir einzieht.